



Vor der Auslage eines Tokyoter Kaufmanns

Im Fenster wie auf der Straße Kimonos mit kühnen modernen Mustern, die vor zehn Jahren noch als „hadé“ — unmöglich, auffallend — abgetan worden wären. Nur die eine Kleiderpuppe trägt noch die alte Frisur.

Frauen und nur 20 Prozent Männer arbeiten. In der gesamten japanischen Industrie sind es etwa 60 Prozent Frauen gegen 40 Prozent Männer; in Deutschland stehen

etwa 30 Prozent Arbeiterinnen 70 Prozent Arbeitern gegenüber. Die Omnibuschaffner Japans sind durchweg weiblich, in manchen Gegenden auch die Fahrer. Das Personal der großen Kaufhäuser ist fast zu 100 Prozent weiblich. Auf der klassischen japanischen Bühne spielen nur Männer — auch in den weiblichen Rollen; aber Logenschließer, Platanweiser, die Bedienung in den Theaterrestaurants sind ausschließlich weiblich, und es gibt heute moderne Theater, in denen — süße Rache der lang ferngehaltenen Frau — alle Rollen, auch die männlichen, von Frauen gespielt werden.

Bogenschießen und Lanzenfechten, zwei sehr schwere Sportarten, wie jeder Fachmann zugeben wird, gehörten stets zur guten Erziehung eines jungen Mädchens; bemerkenswert für die gegenwärtige Zeit jedoch ist, daß auch die ärmeren Klassen sich zur sportlichen Betätigung drängen. Auch bei den durch Unterernährung und ungünstige Sitzart benachteiligten Massen setzt jetzt das erstaunliche körperliche Wachstum ein, von dem schon die Rede war.

Was schließlich den Anteil betrifft, den die japanische Frau neuerdings am Geschäft, an den Interessen ihres Mannes nimmt, so ist es gut, sich daran zu erinnern, daß energische japanische Kaiserinnen oft die



Auch die Hauslieblinge sind „modernisiert“

Reiche Japaner unternehmen Reisen nach Europa und geben große Summen aus, um „erotische“ Hunde, deutsche Schäferhunde, Bernhardiner, Collies zum Zeitvertreib für ihre Angehörigen zu kaufen.